

Wagi-Poscht

JUNI 2020



02 AKTUELL

Barrierefreier Zugang zu Information und Kommunikation.

06 TANDEM

Fritz lebt seit 1945 im Wagerenhof. Mit Renate hütet er viele gemeinsame Schätze der Erinnerung.

12 MINI ARBET

Adriano ist seit acht Jahren ein vertrautes Gesicht im Wagi-Hofladen.



STIFTUNG
WAGERENHOF

«Es gehört für uns zur Selbstverständlichkeit, auch unseren Bewohnerinnen und Bewohnern einen vollen, barrierefreien Zugang zu Information und Kommunikation zu ermöglichen.»

SO VERSTÄNDLICH WIE MÖGLICH

EMPOWERMENT!

Auf dem «Finger-Fernseher», einem digitalen Informationssystem, sind bebilderte Inhalte in leichter Sprache einfach zugänglich: Menüplan, Veranstaltungen, Geburtstage, Organisatorisches und anderes mehr. Beim Abspielen von Bildstrecken und Filmen verwandelt sich der «Finger-Fernseher» in ein kleines Wagi-Kino.

Liebe Leserinnen und Leser

Durch Kommunikation erleben wir uns als Teil einer Gemeinschaft. Menschen, die in ihrem laut- und/oder schriftsprachlichen Ausdruck beeinträchtigt sind, befinden sich bezüglich Kommunikation in grosser Abhängigkeit. Damit sie Autonomie und soziale Interaktionen erfahren können, müssen wir ihnen Möglichkeiten zur Teilhabe anbieten. Die Unternehmenskommunikation des Wagerenhofs sorgt dafür, dass alle Zielgruppen rechtzeitig zu den relevanten Botschaften kommen. Es gehört für uns zur Selbstverständlichkeit, auch unseren Bewohnerinnen und Bewohnern einen vollen, barrierefreien Zugang zu

Information und Kommunikation zu ermöglichen. Für diese wichtige Aufgabe verantwortlich zu sein, ist für mich eine Herzensangelegenheit.

Der interaktive «Finger-Fernseher»

Ich versuche möglichst alle Informationen, die den Alltag der hier lebenden Menschen beeinflussen, so verständlich wie möglich darzustellen und so Sicherheit und Orientierung zu geben. Als Verstehenshilfe setze ich grafische Zeichen wie Piktogramme, Bilder, Fotos, Zeichnungen etc. ein. Visualisierungen gehören zu den wichtigen Voraussetzungen für Inklusion. Es freut mich, wenn ich die Vorfriede miterleben darf, die ein Piktogramm zum bevorstehenden

Alphornkonzert weckt. Oder den Austausch, den eine einfach verständliche Darstellung zum Coronavirus ermöglicht. Die Piktogramm-Flyer werden ausgehängt, verteilt und auf dem «Finger-Fernseher» aufgeschaltet. Der grosse, interaktive Bildschirm in der Empfangshalle wurde extra entwickelt, um den Bewohnerinnen und Bewohnern einen gleichberechtigten Zugang zu Informationen zu verschaffen: Hier können sie Neuigkeiten, Filme und Fotos abrufen. Grosses Interesse geniesst der Menüplan, auf dem die Mahlzeit des kommenden Tages dargestellt ist.

Visualisierter Menüplan

Das Instrument bietet Wahlmöglichkeiten bei der Essensbestellung und

macht Bewohnerinnen und Bewohner zu Akteuren in ihrer Alltagsgestaltung. Sie können damit eigene Ressourcen entdecken und aus eigener Kraft ein Stück Weg bewältigen, weg von der erlernten Hilflosigkeit hin zu Teilhabe und Mitwirkung. So unterstützt die Visualisierung des Menüplans verschiedene Aspekte des Lebensqualitätsmodells: Selbstwirksamkeit, Stärkung des Selbstwertgefühls, persönliche Entwicklung, physisches und emotionales Wohlbefinden.

Andrea Frese
Bewohnerkommunikation
und Freiwilligenmanagement



Interessant...

Die Corona-Krise hat einiges an Erklärungsbedarf verursacht. Andrea Frese kreiert Bildsymbole für Begriffe oder Handlungen und unterstützt die 33 Wohngruppen damit bei der Aufklärung über diese ausserordentliche Krisensituation.

Zuhause bleiben

Warum darf ich nicht mehr heim übers Wochenende? Das war für die Wohngruppen nicht einfach zu erklären. Ein rotes Kreuz mit einem Fragezeichen im Kalender-Symbol bedeutet: Nach Hause gehen ist derzeit nicht möglich.



Besuche in der Cafeteria

Darf ich in die Wagi-Cafeteria? Sobald der Besuch in der Cafeteria wieder gestattet war, zeigte der Piktogramm-Flyer ein grünes Häkchen. Es bedeutet, dass etwas in Ordnung ist.





SELBER BESTIMMEN, WAS ICH ESSE

Ein visualisierter Menüplan, ein Königsmenü und ein Ernährungsordner ermöglichen, dass unsere Bewohnerinnen und Bewohner sich Wissen über Ernährung aneignen und Autonomie gewinnen können.

Küchenschef Kurt Rööslü weiss, wie er vielen Bewohnerinnen und Bewohnern eine Freude machen kann: indem er Burger und Pommes aufs Mittagsmenü setzt. Und weil der Teller auf der Tafel in der Cafeteria mit einem Krönchen angekündigt wird, freuen sich diejenigen ganz besonders, die sich das «Königsmenü» gewünscht haben. «Wir versuchen, die Wünsche zu erfüllen und gleichzeitig einen ausgewogenen Wochenplan zu machen», sagt Kurt. Es sei für ihn befriedigend zu wissen, dass er den Anliegen der Bewohnerinnen und Bewohnern entgegenkomme. «Und vielleicht schaffen

Das Erlebnis von Mitbestimmung ist genauso entscheidend, wie das Lieblingsgericht auswählen zu können.

wir es ja mit einer guten Küche, dass mit der Zeit auch Menüs gewünscht werden, die jetzt noch nicht zu den Top-Favoriten gehören.»

Mehr Mitsprache

Gesunde Ernährung setzt Kenntnisse voraus. Wer weiss, dass Fett und Zucker dick machen können, Proteine wichtig für die Muskeln und Ballaststoffe gut für die Verdauung sind, kann die eigene Ernährung anpassen. Genau dieses Ziel verfolgte das Projekt «Niederschwelliges Bildungsangebot und Teilhabe bei der Ernährung» der Stiftung Wagerhof.

Am Anfang des Vorhabens stand der einfache Wunsch nach mehr Mitsprache bei der Menüwahl. Das Anliegen wurde von Bewohnerinnen und Bewohnern der sogenannten «Mitsprache-Runde» an die Geschäftsleitung herangetragen. Gleichzeitig entschied sich Andrea Frese, damals Betreuerin auf einer Wohngruppe, für ihre Diplomarbeit in Sozialpädagogik einen visualisierten Menüplan zu entwickeln. In der Folge wurden Lebensmittel und angerichtete Teller fotografiert, Piktogramme für Zutaten gesucht und ein Sortiment an bildlichen Darstellungen zusammengestellt. Damit ist es nun allen Interessierten möglich, sich aktiv über die geplanten Menüs zu informieren und diese nach ihren Wünschen auszuwählen.

Bildung über das Essen

Um noch einen Schritt weiterzugehen, lancierte die Geschäftsleitung ein Bildungsprojekt. Die Bewohnerinnen und Bewohner sollten befähigt werden, Ernährungsentscheidungen möglichst autonom zu treffen. Die angehende Sozialpädagogin Jasmin Solombrino setzte das Projekt im Rahmen ihres Studiums an der Hochschule Luzern um. Entstanden sind das «Königsmenü» und der «Ernäh-



rungsordner», der auf allen Wohngruppen aufliegt. Dieser beantwortet Fragen wie «Was ist eine gesunde Zwischenmahlzeit?», «Wieviel kann ich essen, ohne zuzunehmen?» oder «Was sind Proteine?». Projektleiterin Jasmin erklärt: «Der Order fördert das Selbstwertgefühl, weil er Selbstkontrolle in Bezug auf Bedürfnisbefriedigung ermöglicht.» Auf einfache Weise wird zum Beispiel erklärt, dass ein Süssgetränk gleich viel Zucker wie ein Dessert hat, aber auch Light- und Zero-Getränke mit Mass konsumiert werden sollten, da sie Durchfall verur-

sachen können. Zudem sind einfache Rezepte zu finden, die Schritt für Schritt selbständig zubereitet werden können.

Lust auf Gesundes

Das Königsmenü wird am ersten Montag des Monats ermittelt. Mit Bildkarten können die Bewohnerinnen und Bewohner ihr Wunschmenü auswählen und auf einer Tafel anbringen. Das Sortiment der Bildkarten wurde mit der «Mitsprache-Runde» entwickelt, die auch bei anderen Arbeitsschritten beteiligt war. So entscheidend, wie die Tatsache, dass ihr Lieblingsgericht ausgewählt wird, ist für die Beteiligten auch, dass sie Partizipation und Mitbestimmung erleben. Dies weckt nicht nur die Lust auf gesundes und noch unbekanntes Essen, sondern fördert auch das Interesse an der Mitgestaltung und am Miteinander in der Gemeinschaft. Das «Königsmenü» und das «Ernährungsbuch» erfreuen sich grosser Beliebtheit und haben auch die Jury des Awards «meingleichgewicht» überzeugt: Der Wagerhof gewann mit dem Projekt den 1. Preis.



PREISGEKRÖNTES PROJEKT

Der Wagerhof wurde mit dem Award 2019 des Vereins «meingleichgewicht» ausgezeichnet, der gesundheitsfördernde Projekte mit beziehungsweise für Menschen mit Beeinträchtigung unterstützt.
www.meingleichgewicht.ch

Der Ernährungsordner fördert das Selbstwertgefühl, weil er Selbstkontrolle ermöglicht.

DIE HÜTERIN DER ZEIT UND IHR WEISER FREUND

Renate und Fritz hüten gemeinsam Schätze der Erinnerung. Zusammen teilen die beiden 85 Jahre an Wissen über Geschichten und Ereignisse im Wagerenhof und sie erinnern sich gerne an die vielen Menschen, die über die Jahre gekommen und gegangen sind.

Renate versteht sich als Hüterin der Zeit. Sie arbeitet seit nun mehr 30 Jahren als Betreuerin in der Tagesstruktur des Wagerenhofs und es ist ihr wichtig, das Andenken an die Menschen zu pflegen, die hier gelebt haben. Fritz, mit seinen stolzen 85 Jahren, unterstützt Renate mit seiner Schatztruhe voller Erinnerungen an die letzten 55 Jahre. Kein Wunder, verspüren die beiden eine Seelenverwandtschaft.

Ich treffe Renate und Fritz im Foyer des FestsaaIs. Seit Beginn der Corona-Krise kann Fritz die Seniorengruppe, die von Renate geleitet wird, nicht mehr besuchen. «Dort haben wir uns viermal pro Woche gesehen», erzählt mir Renate. «Zu Beginn der Sicherheitsmassnahmen habe

ich mich unter das Fenster von Fritz gestellt und ihn gerufen. Ich konnte ja sonst keinen Kontakt zu ihm haben», berichtet sie. «Dann suchte die Wohngruppe eine passende Lösung und nun können wir uns einmal in der Woche unter Einhaltung der Sicherheitsregeln treffen.»

Auf den Kopf gestellter Alltag

Für Fritz ist Renate eine wichtige Bezugsperson im Wagerenhof. «Sein Alltag wurde aufgrund der Corona-Krise auf den Kopf gestellt und in dieser schwierigen Zeit ist seine liebe Schwester gestorben. Die beiden hat ein tiefer Glaube verbunden», sagt mir Renate und Fritz fügt an, «beim lieben Gott ist sie in guten Händen, das tröstet mich.» Fritz kam 1945 in den Wagerenhof. «Als ich

jung war, habe ich auf dem Bauernhof gearbeitet. Wir mussten damals jeden Tag ohne Freitage und ohne Ferien arbeiten», erzählt Fritz mit Hilfe von Renate. «Wir haben uns um die Tiere gekümmert, das Feld bestellt, Holz gehackt. Es war sehr streng.» Im Wagerenhof begegneten sich Renate und Fritz dann regelmässig. «Fritz ist mir sofort aufgefallen und bald hatten wir unsere ersten Gespräche.» 1990 rief Renate das offene Singen ins Leben, an dem auch Fritz aktiv teilnahm. Als bald entstand eine grosse Freundschaft, die bis heute anhält und noch immer wächst.

Renate liegen traurige Gedanken fern

Die gestandene, empathische Dame aus den Glarner Bergen, mit ihrem langen, wallenden Haar und dem offenen Lächeln

Auch sie haben für die Ballonaktion vom 5. Mai eine Wunschkarte gestaltet: «Mir wünsche üs, dass mir's guet hend und gsund bliebed.»



Die Zeit fliegt, wie die Ballone, die wir im Mai steigen liessen. Renate und Fritz holen vergangene Jahre für ein paar Momente zurück: Sie halten die Erinnerungen aufrecht und jedes Andenken in Ehren.

«Im letzten Jahr haben wir viele liebe, uns vertraute Menschen aus der Seniorengruppe verloren. Wir versuchen einen Verlust in der Gruppe jeweils mit grosser Achtung und im respektvollen Andenken an die verstorbene Person zu verarbeiten.»

weiss, wie sie Seelen aufmuntern kann. Und sie versteht es gut, die Gedanken und Gefühle der Bewohnerinnen und Bewohner richtig zu deuten und ihnen Trost und Zuversicht zu spenden. Renate stellte bald einmal fest, dass es auch Fritz wichtig ist, die Erinnerung an früher zu pflegen. Gemeinsam halten die beiden Geschichten aus der Vergangenheit fest und organisieren immer wieder Treffen mit ehemaligen Mitarbeitenden, wie auch mit Bekannten und alten Freunden, die über die Jahre eine wichtige Rolle gespielt haben.

Fritz ist immer top informiert

Fritz kennt alle Bewohnerinnen und Bewohner und ist auch über aktuelle Geschehnisse immer top informiert. Es ist erstaunlich, wie aufmerksam er durchs Leben geht und wie er Menschen schon aus der Ferne, nur anhand ihrer Gangart erkennt. «Er ist ein Vorbild und ein unglaublich sensibler, achtsamer und aufmerksamer Mann», schwärmt Renate. «Er achtet auf alle und jeden und er bemerkt Dinge, die nur den wenigsten auffallen.»

Eliane Walter Schuller



DAS WAGI-DÖRFLI

Im Wagi-Dörfli leben und arbeiten gegen Tausend Menschen. Das gibt Raum für vielfältige Begegnung und tiefe Freundschaften. Uns verbinden Themen, die wir gemeinsam bearbeiten, Erfolge und Meilensteine, die wir zusammen feiern und natürlich eine ganze Menge unvergesslicher Wagi-Momente, die unseren Alltag bereichern. Das Wagi-Dörfli ist ein Sozialraum, der wunderbare Möglichkeiten der Teilhabe an der Gesellschaft bietet – unabhängig davon, ob man ein Mensch mit Beeinträchtigung ist oder nicht.



DAS WOHNHAUS AUF DER STRAHLEGG STEHT

Fernab von Hektik: Auf der Strahlegg im Zürcher Oberland entsteht ein neues Zuhause für Menschen, die eine reizarme Umgebung benötigen. Die Aufrichte des Wohnhauses wurde im kleinen Kreis gefeiert. Insgesamt werden auf der Strahlegg zwölf Wohnplätze mit passendem Tagesstrukturangebot sowie fünf geschützte Arbeitsplätze zur Verfügung stehen. Für diese Menschen bietet der Kraftort Strahlegg das ideale Umfeld für einen ruhigen und regelmässigen Tagesablauf im Einklang mit der Natur. Lebenspraktische und sinnstiftende Arbeiten in Haus und Hof, im Garten und auf dem Feld können ihnen Halt und Orientierung geben. Läuft alles wie geplant, können Ende 2020 die ersten Bewohnerinnen und Bewohner auf der Strahlegg einziehen!



GO-KART, PING PONG ODER UNIHOCKEY GEGEN LANGEWEILE

Sport macht den Kopf frei, ist gut für die Gesundheit und vertreibt die Langeweile. Damit unsere 33 Wohngruppen beim Zuhausebleiben nicht den Corona-Koller bekamen, hatte sich das Freizeit-Team mächtig ins Zeug gelegt. Sie boten über 17 verschiedene Aktivitäten auf dem Wagi-Areal an, welche Gruppen einzeln buchen und nutzen durften. Grillieren an einer Feuerstelle, ein Besuch des Klangspiels, des Sinnesgartens oder der Waldhütte sind für weniger sportbegeisterte Bewohnerinnen und Bewohner hervorragende Möglichkeiten, Zeit an der frischen Luft zu geniessen.



KÖNIGSMENÜ-REZEPT: LECKERE APFELWÄHE

Die Wagi-Apfelwähe ist ein beliebtes, sommerliches Königs-
menü aus der Backstube:

Zutaten für 6 Portionen und ein rundes Blech mit Ø 28 cm
1 runder Kuchenteig, 5 grosse Äpfel, 1 EL gemahlene Haselnüsse oder Mandeln, etwas Zimt-Zucker, 2,5 dl Milch, 0,5 dl Rahm, 5 Eier, 30g Zucker, Mark einer Vanilleschote oder 1 Msp. gemahlene Vanille

So wird's gemacht: Blech fetten und mit Kuchenteig auslegen, Boden mit einer Gabel einstechen und gemahlene Nüsse darauf streuen. Äpfel vom Kerngehäuse befreien und mit Schale grob raffeln, mit etwas Zimt-Zucker bestreuen. Für den Guss: Milch, Rahm, Eier, Zucker und Vanillepulver in ein hohes Gefäss geben und mixen. Anschliessend über die geraffelten Äpfel geben. Die Wähe bei 200°C, Ober- und Unterhitze ca. 30 bis 40 Minuten backen, bis sie goldbraun ist. En Guete!

EINMAL TATTOO, WIE BITTE?

Dass der Wagerenhof auch ein eigenes Haarstudio hat, wissen die Bewohnerinnen und Bewohner. Und sie machen gerne Gebrauch davon. Auch ausgefallene Frisuren-Wünsche werden hier erfüllt.



Bei Heidi geht's weiter zum Waschen. Die Schaumfrisur wird zu einem sympathischen Teufelchen oder einem temporären Punk geformt. Mit einem verschmitzten Lächeln signalisiert Heidi, dass sie für solche Spässe durchaus zu haben ist.

9 Uhr morgens. Im Haarstudio empfängt mich eine entspannte Stimmung. Mit den zwei Ledersesseln, den Frisurenköpfen auf dem Regal und der Kaffeemaschine wirkt der Raum gemütlich. Denise sitzt mit erwartungsvollem Blick im Coiffeurstuhl vor dem grossen Spiegel und beobachtet, wie Nicole Rocchetti, die Coiffeuse, ihre Haare mit einem Kamm

in einzelne Partien teilt. Man spürt, hier ist eine vertraute Beziehung entstanden und dies macht den Coiffeurbesuch für beide zu einem schönen Erlebnis. Schliesslich will Nicole nicht nur, dass die Haare von Denise gesund bleiben, sondern ihr auch ein gutes Gefühl vermitteln. Das schafft sie mit ihrer ruhigen, einfühlsamen und humorvollen Art.

Es klopft. Elisabeth tritt mit ihrem Rollator ein. Nein, sie habe keinen Termin, sie wolle nur hallo sagen und von ihrem Hallenbadbesuch erzählen. Bald verabschiedet sie sich, sichtlich erfreut von der Begegnung. Heidi trifft mit ihrer Betreuerin ein. Ja, sie komme zum Waschen/Föhnen, sagt sie mit einem verschmitzten Lächeln und nimmt nach der



«Nicole macht die schönsten Mèches.»

Begrüssung neben Denise Platz. Es klopft erneut und Beat wird von seiner Betreuerin im Rollstuhl in den Raum gefahren. Achtsam streicht ihm Nicole zur Begrüssung über die Hand. Er schaut Nicole ins Gesicht, als sie ihn für seine schönen Kleider lobt. Er äussert Laute, die, wie seine Betreuerin erklärt, zum Ausdruck bringen, dass er sich wohlfühlt. Mittlerweile herrscht beinahe Hochbetrieb, die Atmosphäre bleibt aber entspannt und

WAGI-COIFFEUR
Unser Versprechen, unseren BewohnerInnen grösstmögliche Lebensqualität zu bieten und auf ihre Persönlichkeit einzugehen, lösen wir zum Beispiel auch mit Angeboten wie dem Haarstudio ein.



Nun ist Beat an der Reihe. Er freut sich immer besonders auf den Besuch bei Nicole. Seine grau melierten, kräftigen Haare werden professionell kurz geschnitten und rasiert. Beat bleibt ganz ruhig und ist mittlerweile auch ein bisschen müde geworden.

Sie ist dann aber schon froh, als sie sich nach dem Waschen und einem Kontrollblick im Spiegel wiedererkennt. Sie ist sichtlich erfreut über das Endergebnis. Zufrieden verabschiedet sie sich.

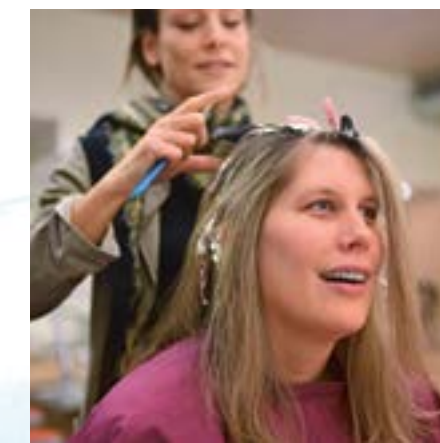
«Bitte nur den Ansatz, sonst gehen die Haare kaputt.»

fröhlich, obwohl Nicole alle Hände voll zu tun hat.

Es ist höchste Zeit, das Bleichmittel aus Denises Haaren zu waschen. Auch hier erlebe ich eine erfreute Bewohnerin, als sie das Ergebnis sieht. Im Gespräch mit Nicole erfahre ich, dass sie keine Lieblingsfrisur hat: «Ich mache die Frisur, die von den KlientInnen gewünscht wird, oder die zur Person passt.» Dabei schaut sie, wie sich

jemand bewegt, sich in die Haare greift, und sie lässt sich auch von ihrer Intuition leiten. Nach dem ausgefallensten Frisurenwunsch gefragt, erfahre ich, dass sie auf Wunsch einem Bewohner ein Tattoo in die Haare geschnitten hat. Die Aufmerksamkeit, die er für seine ausgefallene Nackenpartie erfahren hat, war ihm fast wichtiger als der Haarschnitt selber.

Bernadette Artho



Interessiert beobachtet Denise, wie Nicole das Bleichmittel aufträgt. Geduldig bestätigt Nicole, dass das Mittel nur auf den Ansatz kommt, so wie Denise es gewünscht hat. Dann wird das Haar mit Folie bedeckt.

BERATEN WILL GELERNT SEIN

Adriano ist seit acht Jahren ein vertrautes Gesicht im Wagi-Hofladen. Er liebt, was er tut. Sein vielfältiges Produktwissen und seine verkäuferische Leidenschaft machen ihn sehr beliebt bei der Kundschaft. Und zu jeder Gemüsesorte kennt er den perfekten Zubereitungstipp.

«Der Hofladen hat mehr als 21 Sorten im Angebot», lacht Adriano, «und auch in allen Variationen haben wir sie – getrocknet, frisch und als würziger Sugo.» Auf meine Frage, ob der Hofladen so viele Tomatensorten im Sortiment führe,

wie die Gärtnerei Pflanzensetzlinge verkaufe, gibt mir der junge Mann sichtlich stolz Auskunft. Der Wagi-Hofladen ist ein beliebtes Quartierlädeli in Uster. Er führt ein reichhaltiges Angebot an frischen, saisonalen und bio-zertifizierten

Lebensmitteln. Neben Gemüsesorten und Salaten werden frisch gemahlene Mehlsorten und Eier angeboten, darüber hinaus auch feine Backwaren wie Brote, Zöpfe oder Guetsli, zudem Sirups Honig und mehr.



Ein echter Profi

Uff, bei so viel Auswahl an frischen Tomaten wäre ich beim Einkaufen überfordert. «Darum bin ich ja da und berate dich», schmunzelt Adriano. «Da ich auch in der Gemüseproduktion vom Wagerenhof arbeite, kenne ich jede Gemüse- oder Salatsorte genauestens. Es macht mir auch viel Spass, zuhause mit unseren Produkten zu kochen und neue Rezepte auszuprobieren.» Welche Tomate würdest du mir denn empfehlen? «Das kommt drauf an, was du damit zubereiten möchtest. Mit der San-Marzano-Tomate und ihrem intensiven und fruchtigen Aroma machst du am besten einen würzigen Sugo. Für einen originellen Tomaten-Mozzarella-Salat

«Ich bin stolz darauf, unsere Kunden mit dem zu begeistern, was ich selber angebaut habe.»

nimmst du die Green Zebra. Die grünen Tomaten mit den gelben oder weissen Streifen sehen in Kombination mit Mozzarella sehr fancy aus. Und die alte Balsar Röteli eignet sich hervorragend für Backofen-Tomaten. Mein Tipp: Fülle sie mit Mozzarella!» Wow, danke Adriano, das sind tolle Tipps für schmackhafte Menüs, die muss ich unbedingt ausprobieren!

Acht Jahre sind eine lange Zeit. Ich frage Adriano, was ihn so fasziniere an seinem Job im Hofladen? «Zum einen macht mir der Kundenkontakt sehr viel Spass. Es kommen viele Stammkunden vorbei, die ich alle gut kenne und mit denen ich gerne einen Schwatz halte. Und ich liebe die Arbeit draussen in der Natur. Die Setzlinge eigenhändig setzen, sie aufwachsen sehen, gemeinsam im Team ernten und anschliessend im Hofladen verkaufen – das ist ein ganz besonderes Erlebnis! So habe ich einen echten Bezug zu den Produkten. Ich bin stolz darauf, unsere Kunden mit dem zu begeistern, was ich selber angebaut habe.»

Die schöne Seite der Krise

Wie geht es dir im Hofladen während der Corona-Krise?, frage ich. «Die Zeit seit dem Ausbruch des Virus ist sehr

streng. Im Lockdown hatten wir lange Warteschlangen vor dem Laden und sehr viel Umsatz gemacht», berichtet Adriano. «Zum Glück haben wir immer genügend frische Ware an Lager gehabt. Die Leute haben auch bei uns sehr viel gehamstert und es musste alles schneller gehen.» Um den Ansturm an Kunden zu bewältigen, hat der Hofladen kurzfristig ein neues System eingeführt: Adriano wägt die Produkte, Daniela ist an der Kasse und Seraina oder Kim füllen laufend Gemüse- und Salate auf. Daniela, Kim und Seraina, drei Mitarbeitende des Wagi-Blumenladens, unterstützen Adriano seit dem Beginn der Corona-Krise. «Ich bin froh, sind die Drei schon da. Ich geniesse dieses neue Team. Die Zusammenarbeit war ja eigentlich erst für den Sommer vorgesehen.» So schön, da hat diese Krise ja sogar auch eine positive Seite für dich! Danke vielmals, Adriano, für den eindrücklichen Einblick in deine Arbeit im Hofladen!

Daniela Peter



Da die alte Waage etwas schwierig zu bedienen ist, nimmt Adriano der langjährigen Stammkundin diese Aufgabe ab. So kann er gleichzeitig ein paar Worte mit ihr wechseln.

Die stressvolle Corona-Situation hat die vier zu einem tollen Team zusammengeschweisst. Unter Druck stellt sich schnell heraus, ob ein Team funktioniert oder nicht.

GESCHÜTZTE ARBEITSPLÄTZE

Ob im Stall, im Ackerbau, in der Gemüseproduktion, der Wäscherei, im Verkauf oder beim technischen Dienst: unsere Gewerbebetriebe bieten interessante Jobmöglichkeiten für Menschen mit einer IV-Rente und einer kognitiven Beeinträchtigung oder einer Lernschwäche. Aktuell haben wir offene Stellen. Mehr Infos auf www.wagerenhof.ch/arbeitsort/stellenangebote/

Frische Wagi-Rhabarbern oder Mehl? Der Hofladen führt ein reichhaltiges Angebot an frischen, saisonalen und bio-zertifizierten Lebensmitteln.

KAFFEEDUFT UND KLAVIERKLÄNGE

Auf der Wohngruppe Buche A werden Menschen mit erhöhtem Pflegebedarf betreut und liebevoll umsorgt. Trotz komplexer medizinischer Themen ist der Alltag fröhlich.



Macht Spass und duftet gut: Frisch gerösteten Kaffee mahlen.

PFLEGE IM WAGERENHOF
Der 24-Stunden-Pflegedienst des Wagerenhofs ist verantwortlich für eine umfassende medizinisch-pflegerische Beratung und Betreuung zur optimalen Erhaltung der Gesundheit unserer Bewohnerinnen und Bewohner. Dafür werden auch aktuellste Erkenntnisse aus der Wissenschaft einbezogen.

«Jiri braucht ein bisschen Ruhe», sagt Iliina und schiebt Jiri im Rollstuhl aus dem Wohnzimmer. Hat Jiris Unmut vielleicht mit meiner Anwesenheit zu tun? Als ich auf der Buche A eintraf, hatte er nämlich vergnügt den Takt geschlagen zu einem fröhlichen Lied, das aus den Lautsprechern ertönte. Judith Stieger beruhigt mich: «Alles in Ordnung. Es ist halb zwei Uhr nachmittags, die Zeit für ein Nickerchen, auch Hanspeter ist noch in seinem Zimmer.» Bis die Fotografin eintrifft, können wir uns noch etwas unterhalten. Judith, was unterscheidet die Buche A von einer Norm-Wohngruppe? «Unsere Bewohnerinnen und Bewohner haben nebst ihrer schweren Beeinträchtigung

komplexe medizinische Themen, auf die sehr sorgfältig geachtet werden muss. Das bleibende Zuhause soll ja auch in Lebensphasen gewährleistet sein, die pflegerisch herausfordernd sind, zum Beispiel in palliativen Situationen», erklärt die Pflegefachfrau mit HF-Diplom, «darum haben wir im Team mehrheitlich Fachpersonen Gesundheit.» Man arbeite eng und partnerschaftlich mit dem Pflegedienst zusammen. Judith leitet nebst der Pflegewohngruppe auch die benachbarte WG Ahorn A für Menschen mit demenzieller Entwicklung. Dafür ist sie bestens qualifiziert, hat sie doch während zwölf Jahren in einem auf Demenz spezialisierten Heim gearbeitet

und dort auch eine Station geleitet. Sie möchte jedoch nicht von sich sprechen, es gebe Interessanteres. «Schau dort, die Kaffeemühle. Heute Morgen hat Annemarie mit den Bewohnern Kaffee geröstet und gemahlen», sagt sie lachend, «das hat wunderbar geduftet.» Annemarie kümmert sich derzeit auf der Buche A um das Tagesstrukturangebot, das sonst im Erlebnisraum stattfindet. Zum Schutz vor dem Coronavirus wird die Durchmischung unter den Bewohnerinnen und Bewohnern möglichst vermieden, weshalb Tagesaktivitäten direkt auf den WGs angeboten werden. Annemarie denkt sich immer wieder neue Anregungen aus. «Unsere Bewohner profitieren»,

sagt Judith, «wir haben zum Beispiel am Morgen mehr Zeit für die Pflege.» Das sei sehr wertvoll, erklärt sie: «Jemand, der sich nur sehr eingeschränkt bewegen kann, hat am Morgen das Gefühl für die Körpergrenzen verloren. Das kann ich ihm zurückgeben, wenn ich seinen Körper, seine Arme und Beine ausstreiche.» Aromen, duftende Essenzen und Cremes würden zu einem guten Körpergefühl beitragen. «Das ist das Schöne hier. Dass wir uns generell die Zeit nehmen dürfen, die es braucht, damit sich ein Mensch wohlfühlt.» Die Fotografin ist da. Urs und Roman sind schon zur Stelle, das Team wird zusammengetrommelt, Hanspeter trifft ein und zeigt uns, wie das



Judith und Roman am Klavier, ausnahmsweise ohne Maske: Für die Bewohner ist es wichtig, die Gesichter der Mitarbeitenden zwischendurch sehen zu können.

geht mit dem Kaffeemahlen. Das bringt die Gruppe auf die Idee, dass Roman doch etwas auf dem Klavier spielen könnte. Er ist einverstanden, wenn Judith hilft. Auf das Gruppenfoto – da sind sich alle einig – muss Jiri mit drauf. Und damit man eine fröhliche Buche A auf dem Bild sieht, werden für einen Moment die Masken abgenommen.

Veronika Sutter

«Das ist das Schöne hier. Dass wir uns generell die Zeit nehmen dürfen, die es braucht, damit sich ein Mensch wohlfühlt.»



Für das Gruppenfoto wurden die zwei Meter Distanz kurz unterschritten. Sonst wurden die Schutzmassnahmen gegen das Coronavirus penibel eingehalten. Eines von Hanspeters Didgeridoos muss mit aufs Bild.

Täglich erhalten wir Karten, Briefe, Pakete und kleine Aufmerksamkeiten von vielen lieben Menschen, die an uns denken. Zum Dank für diese grosse Anteilnahme flogen ihnen unsere Herzen und guten Wünsche in Form von Ballonen zu.



WENN HERZEN REISEN

Trotz ersten Lockerungen in der Corona-Krise gelten für unsere Bewohnerinnen und Bewohner noch immer strenge Sicherheitsmassnahmen. Um schwere Herzen zu vermeiden, liessen wir am 5. Mai symbolisch einen Moment lang Ballone fliegen.

Um 14.00 Uhr liessen wir drei bunte Ballonsträusse an langen Leinen Richtung Himmel steigen. Zur Aufmunterung unserer tapferen Bewohnerinnen und Bewohner – und als Dank an die Bevölkerung für ihre Unterstützung in der schwierigen Zeit der Corona-Pandemie. In den Wohngruppen waren

vorgängig Kärtchen mit Hoffnungen und Wünsche gestaltet und an den Ballonen befestigt worden. Gemeinsam liessen wir unsere Herzenswünsche aufsteigen.

Das Ballon-Spektakel wurde von den Fenstern, Balkonen oder Aussenbereichen der 33 Wohngruppen beobachtet und mit viel Freude und Jubel begleitet. Um die Natur zu schonen, holten wir die Ballonsträusse nach einer Weile wieder auf den Boden zurück und entsorgten sie fachgerecht.



Eventkalender
Leider sind alle unsere öffentlichen Anlässe bis Ende August 2020 wegen der Corona-Krise abgesagt.



ALPHÖRNER GEGEN DEN CORONA-BLUES

Mit frischem Brötchenduft in der Nase und begleitet von heiteren Alphornklängen lässt sich der Sonntag gediegen starten. Am 17. Mai genossen unsere Wohngruppen während dem Sonntagsbrunch zwei musikalische Darbietungen der Alphorngruppe Uster. Um 10.30 Uhr spielten die Alphornbläser auf der Wiese vor der Cafeteria und um 11.15 Uhr vor dem Altbau. Lebensfreude pur: Tanzend, singend und lachend amüsierten sich unsere Bewohnerinnen und Bewohner an den Fenstern und auf den Balkonen. Der Corona-Blues war im Nu verfliegen. Herzlichen Dank liebe Alphorngruppe Uster für diese wunderbare Aufmunterung!



Für das musikalische Trio war der Fall von Anfang an klar – sie wollten unseren Bewohnerinnen und Bewohnern in der Corona-Zeit eine Freude machen. Die beiden Alphornkonzerte aus Distanz waren eine gelungene Überraschung!

BLUMENLADEN & GÄRTNEREI

Sie haben einen Sinn für Schönes, ein Flair für Kreatives, einen grünen Daumen oder alles zusammen: Insgesamt 27 Personen arbeiten im Wagi-Blumenladen, im Gärtnerei-Verkauf und im Glashaus-Café. In allen Arbeitsbereichen arbeiten Menschen mit und ohne Beeinträchtigung Seite an Seite. Ihre tägliche Freude ist es, den Einkauf im Wagerenhof zu einem besonderen Erlebnis zu machen. Immer sind auch auserlesene oder originelle Details zu entdecken, farbenfrohe Blumenherzen, lustige Kürbis-Burger oder die trendige Dschungel-Dekoration für den Sommerbalkon. Alle Mitarbeitenden dürfen ihrer Kreativität freien Lauf lassen und mitwirken. Viel Zeit wird in die Inneneinrichtung der Ladenflächen investiert. Die Fachleute arbeiten zudem eng mit den gestalterischen Ateliers des Wagerenhofs zusammen, wo Dekorationsobjekte, Geschenk- und Lifestyleartikel, Töpfe, Kerzen, Karten und anderes mehr von Bewohnerinnen und Bewohnern in Handarbeit liebevoll gefertigt werden.



Ein Teil des Teams vom Wagi-Blumenladen und der Gärtnerei.

EVENTS

Mit viel Liebe bereiten wir jedes Jahr den grossen Frühlingsverkauf wie auch die stimmungsvolle Adventsausstellung vor. Für diese beginnen die Vorbereitungen bereits im Mai. An allen handgemachten Werkstücken arbeiten Bewohnerinnen und Bewohner tatkräftig mit.

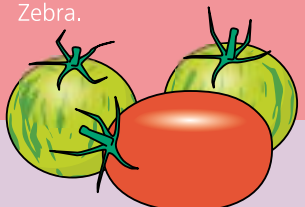
ATTRAKTIVES SORTIMENT

Wir gestalten unseren Blumenladen fünf Mal im Jahr neu. Dabei greifen wir aktuelle Trends auf, um jeden Kundenbesuch zu einem sinnlichen und einzigartigen Erlebnis zu machen. Wir achten auf Nachhaltigkeit und halten das Sortiment mit Neuheiten bei Pflanzensorten oder Dekorationen aktuell.



21 TOMATEN-SORTEN

Tomatenpflanzen in allen Variation für Balkon und Garten: von alten Pro Specie Rara-Sorten wie den Baselbieter Röteli, über saftige Salattomaten bis zu fancy Sorten wie die Green Zebra.

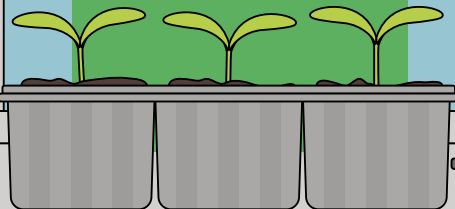


GLASHAUS-CAFE

Das stimmungsvolle Glashaus-Café inmitten von Blüten und Pflanzen lädt ein zum Verweilen. Die Gäste werden verwöhnt mit Kaffee und Leckereien aus der «Wagi-Bachstube». Das Café bietet die perfekte Plattform für Mitarbeitende mit Beeinträchtigung, die das Verkaufen lieben und ein wenig länger brauchen in der Interaktion mit der Kundschaft.

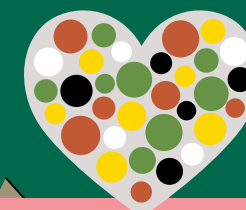
BIO PFLANZEN PRODUKTION

Alle Zierpflanzen, Kräuter- und Heilpflanzen sowie Gemüsesetzlinge stammen ab Mai 2020 aus eigener Bioproduktion. Auch mehrjährige Pflanzen sind in der Umstellung auf Bio-Qualität.



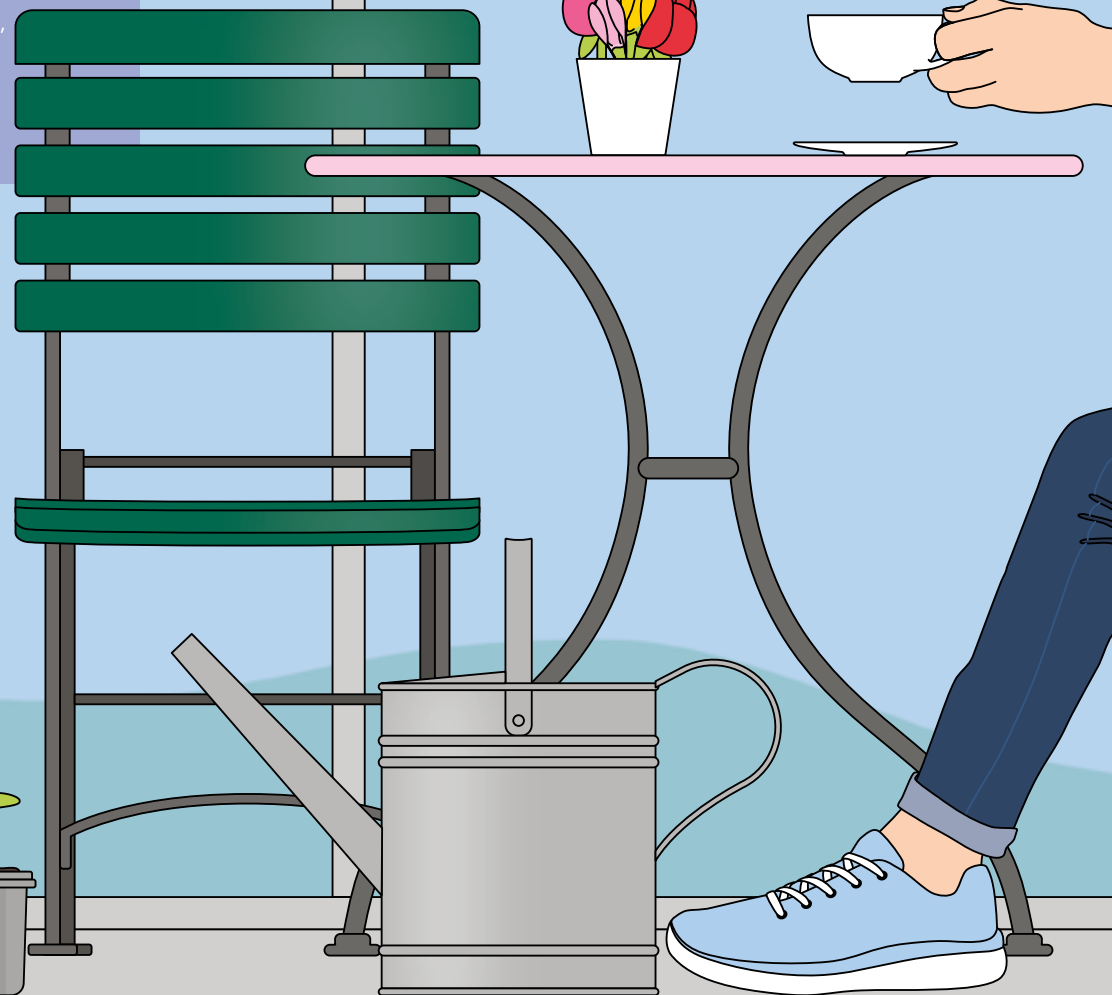
35'000 BLUMEN-ZWIEBELN

Jahr für Jahr werden unsere Wagi-Tulpen, Hyazinthen und Osterglocken in den Gewächshäusern liebevoll aufgezogen und gehegt – von der Zwiebel bis zur vollen Blumenpracht.



INKLUSION

In gemischten Teams arbeiten acht Personen an geschützten Arbeitsplätzen sowie drei Bewohnerinnen und Bewohner mit. Das agogische Fachpersonal setzt jede Person entsprechend ihren besonderen Fähigkeiten ein, an der Kasse, in der Produktion oder im Verkauf. Mit einer vorausschauenden Arbeitsplanung werden Stresssituationen vermieden.





Unser Intake-Team gibt Ihnen gerne detaillierte Auskünfte über den Aufnahmeprozess und die vielfältigen Angebote im Wagerenhof.

**Freie Wohn-
und Arbeits-
plätze**

INKLUSION ERLEBEN

Die Stiftung Wagerenhof bietet 227 Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung ein liebevolles Zuhause. Mit Hilfe individueller Bedarfserhebungen wird für alle BewohnerInnen ermittelt, welche Tages- und Wohnstruktur dem aktuellen Bedürfnis entspricht. Damit schaffen wir Raum für echte Inklusion.

WOHNEN & ARBEITEN IM WAGERENHOF

Wir freuen uns darauf, neue Persönlichkeiten im Wagi-Dörfli zu begrüßen. Bei Interesse kontaktieren Sie bitte unser Intake-Team via E-Mail an aufnahmen@wagerenhof.ch oder Tel. 044 905 15 00

Redaktionsteam: Daniela Peter, Veronika Sutter – Fotografie: Claudia Frey

Gestaltung: STUIQ AG, Zürich – Druck: Media-Center Uster AG

Auflage: 2'500, erscheint vierteljährlich – Kontakt: wagiposcht@wagerenhof.ch oder Tel. 044 905 13 11

Fotohinweis: Bei allen Bildaufnahmen wurden die BAG-Richtlinien eingehalten.



**STIFTUNG
WAGERENHOF**

Raum für Menschen
mit Beeinträchtigung
Asylstrasse 24
8610 Uster